

Dreiklang : Glaube - Dankbarkeit - verantwortliches Handeln

Zu Beginn lese ich aus Apg. 2, 44-47

... Alle Gläubiggewordenen aber bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. ⁴⁵Wer ein Grundstück oder anderen Besitz hatte, verkaufte es und verteilte den Erlös an die Bedürftigen. ⁴⁶Tag für Tag kamen sie einmütig im Tempel zusammen, und in ihren Häusern brachen sie das Brot und trafen sich mit jubelnder Freude und redlichem Herzen zu gemeinsamen Mahlzeiten. ⁴⁷Sie lobten Gott und waren im ganzen Volk angesehen

So war das also am Anfang des Christentums - nach der Pfingstpredigt von Petrus, als 3000 Menschen zum Glauben kamen.

Eigentlich hat Gott mit den Menschen drei Mal neu angefangen:

1.

Nach der Schöpfung der Erde heisst es:

Gott sah alles. und siehe, es war sehr gut.

Er setzte die Menschen (die nach seinem Bilde geschaffen sind) als Verwalter (nicht Besitzer!) der Erde ein. Viele gute Voraussetzungen waren da: Fruchtbarer Boden, Pflanzen und Tiere in Hülle und Fülle. Die Menschen wurden ausgerüstet mit Schaffenskraft, Kreativität, Intelligenz, Gefühle, einem Gewissen ... und ... der Freiheit.

Wie es herauskam, wissen wir: der erste Brudermord wurde traurige Wirklichkeit. Die Freiheit wurde missbraucht und die Menschen wollten unabhängig von ihrem Schöpfer leben, das Böse breitete sich aus und ...

....Gott bereute, den Menschen geschaffen zu haben.

2.

Der 2. Anfang hat mit Noah gestartet. Aber es kam nicht besser. Im Turmbau zu Babel wurde ... schon damals ... den Grössenwahn der Menschen sichtbar. Die guten menschlichen Eigenschaften wurden immer mehr missbraucht.

Aber Gott hat einen langen Schnauf. Er wollte den Menschen wieder zu sich zurückführen.

Mit dem Gesetz, den 10 Geboten, gab er eine Richtschnur, ein Leitbild, das eine gute Entwicklung möglich gemacht hätte.

Aber die damaligen Gelehrten haben daraus eine Gesetzlichkeit entwickelt die sie bis ins Detail ausgewalzt haben. Bei vielen Menschen ... nicht allen ... blieb ihre Umsetzung oberflächlich, papierern, sie drang nicht ins Herz vor. Im AT erfahren wir viel davon. ... Und dann startete Gott den gewaltigsten Neuanfang :

3.

Er kam selbst als Mensch auf die Welt. Mit Jesus hat Gott gezeigt, wie er sich die Menschen eigentlich gedacht hatte.

Er sah, dass seine Bodenmannschaft den Graben zu ihm nicht aus eigener Kraft überwinden konnten und baute mit Jesus, seinem Tod und seiner Auferstehung eine Brücke.

Alle, die ihre Fehler einsehen, bereuen, um Vergebung bitten und Jesus im Glauben annehmen, sind mit Gott versöhnt.

Das ist doch grossartig, einmalig .. und .. das sollte uns doch mit einer tiefen Dankbarkeit erfüllen, einer Dankbarkeit, die aus dem Glauben wächst.

Bei vielen Menschen, leider auch bei Christen, merkt man aber nicht viel von dieser Dankbarkeit: Sie haben ständig etwas zu jammern, zu meckern, sind kleinlich, sehen dauernd das halbleere Glas. ... „*Seid dankbar in alle Dingen*“ heisst es doch.

Eine dankbare Grundhaltung sollte eine zentrale Eigenschaft der Christen sein.

Dankbarkeit macht zufrieden, für sich bescheiden für andere grosszügig, sie sieht, was man hat, nicht immer das was fehlt ... und Dankbarkeit ist ein Gratismedikament gegen Neid und Eifersucht.

Aber ... Dankbarkeit darf nicht isoliert bleiben, nicht in Gottesdiensten (wie z.B. in diesem) gefangen bleiben, sie sollte nicht Privatsache sein, sie muss hinausstrahlen, in den Alltag , zu den Mitmenschen

Es ist wichtig und richtig, dass wir Gott immer wieder loben und danken ... in erster Linie dafür, was Jesus für uns getan hat, dass wir unsere Schulden bei ihm abladen können und immer wieder neu beginnen dürfen. In welcher Religion kann man das sonst?

Und *doch* ... ich denke, dass wir uns das Loben und Danken manchmal etwas gar billig machen. Wenn wir z.B. für das reichliche Essen danken, habe ich häufig ein schlechtes Gewissen. Ich sehe vor dem inneren Auge ausgemergelte Menschen und bittende, traurige Kinderaugen.

Diese Augen fragen: Ihr Wohlstandschristen, glaubt ihr wirklich, dass euch Gott eure übervollen Teller, eure platschvollen Supermärkte aus lauter Gnade geschenkt hat. Schuftet wir uns nicht für Hungerlöhnen auf Bananenplantagen, auf Kakaofeldern, in Fabriken ab, damit ihr billige Lebensmittel und Kleider kaufen

könnt ... und wir haben kaum zu überleben . (Bsp. Bericht von „Kakao“-kindern)
Könnt ihr mit gutem Gewissen für etwas danken, das ihr uns ... vielleicht
unbewusst ... halbwegs gestohlen habt. Es heisst doch :

*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst ..und ... wenn einer zwei Hemden hat, gebe
er eines dem, der keines hat. (... also nicht nur Brosamen)*

Das sind Gedanken, die ich nicht wegschieben kann und auch nicht will.

*- Israelreise / zuerst Ägypten / Kairo / arme Menschen / Morgenbuffet /
Diskrepanz arm - Verschwendung,
Halt in der Nähe einer armen Siedlung: Car vor der Nase von anrennenden
Kindern weggefahren ... wir als reiche Christen! ... Stich ins. Herz ... nie mehr!
- Kreuzfahrt: Essens-Verschwendung nach Buffet! ... es ginge doch auch
problemlos mit weniger ... ohne dass es weniger schön wäre.*

Ich höre immer wieder: Man soll sich auch etwas gönnen: Aber schon im Alltag
können die meisten Schweizer ... jedenfalls im Vergleich zu den Millionen Armen
...im Wohlstand (*ja z.T. in Saus und Braus*) leben ... und in den Ferien will man
dann noch mehr Luxus geniessen. Ich habe da etwas Mühe! Ich habe Zweifel, ob
uns das Gott so einfach gönnt, ... jedenfalls ... solange die Mehrzahl der
Menschen sehr viel weniger hat.

(Haben wir da nicht eine Kollektivschuld?)

(Es gibt Wege, Gegensteuer zu geben: z.B. mehr Genügsamkeit beim Essen und Bescheidenheit im Lebensstil: das Gesparte für
Projekte einsetzen, damit Menschen z.B. lernen, auf ihrem eigenen Land wieder für sich selbst (und nicht nur für uns)
Lebensmittel zu produzieren. usw. usw.)

Ich habe ebenso ein wenig Mühe, wenn wir Sachen, die *wir* nicht mehr wollen
oder uns nicht mehr gut genug ist, gnädigerweise in arme Länder schicken. Haben
sie nur unsere „Abfall“ verdient? Als ich vor ca. 20 Jahren neue Schulbänkelein
hätte bestellen dürfen, verzichtete ich darauf. Schreiner Frei hat dann die
Tischblätter günstig geschliffen und neu gespritzt. Sie taten ihren Dienst noch
lange.

Ich höre schon: Die Wirtschaft braucht Aufträge: Aber wenn wir z.B. das
eingesparte Geld weggeben, kommt es ja auch wieder in die Wirtschaft, ...
möglicherweise halt nicht hier.

Der handelnde Glaube ist in der Bibel ein grosses Thema. Eine von vielen Stelle ist
Math.25, 31- ..

*Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und mit ihm alle Engel,
wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen.*

(³²Dann werden alle Völker der Erde vor ihm zusammengebracht, und er wird sie in zwei Gruppen teilen, so wie ein Hirt die Schafe von den Ziegen trennt. ³³Die Schafe wird er rechts von sich aufstellen, die Ziegen links. ³⁴)

Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: 'Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet. Nehmt das Reich in Besitz, das von Anfang der Welt an für euch geschaffen worden ist! ³⁵Denn als ich Hunger hatte, habt ihr mir zu essen gegeben, als ich Durst hatte, gabt ihr mir zu trinken, als ich fremd war, habt ihr mich aufgenommen, ³⁶als ich nackt war, habt ihr mir Kleidung gegeben, als ich krank war, habt ihr mich besucht und als ich im Gefängnis war, kamt ihr zu mir.'

Die Leute fragen dann, „Wann und wie ist das denn geschehen? ...

³⁷'Herr', werden dann die Gerechten fragen' 'wann haben wir dich denn hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? ³⁸Wann haben wir dich als Fremden bei uns gesehen und aufgenommen? Wann hattest du nichts anzuziehen und wir haben dir Kleidung gegeben? ³⁹Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis und haben dich besucht?'

⁴⁰Darauf wird der König erwidern: 'Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner gering geachteten Geschwister getan habt, das habt ihr für mich getan.'

⁴¹Dann wird er zu denen auf der linken Seite sagen: 'Geht mir aus den Augen ihr Verfluchten!

Geht in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist! ⁴²Denn als ich Hunger hatte, habt ihr mir nichts zu essen gegeben, als ich Durst hatte, gabt ihr mir nichts zu trinken, ⁴³als ich fremd war, habt ihr mich nicht aufgenommen, als ich nackt war, habt ihr mir nichts zum Anziehen gegeben, als ich krank und im Gefängnis war, habt ihr mich nicht besucht.' ⁴⁴Dann werden auch sie fragen: 'Herr, wann haben wir dich denn hungrig gesehen oder durstig od als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis, und haben dir nicht geholfen?'

Auch sie fragten nach dem Warum ...

⁴⁵Darauf wird er ihnen erwidern: 'Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner gering geachteten Geschwister tu tun versäumt habt, das habt ihr auch an mir versäumt.'

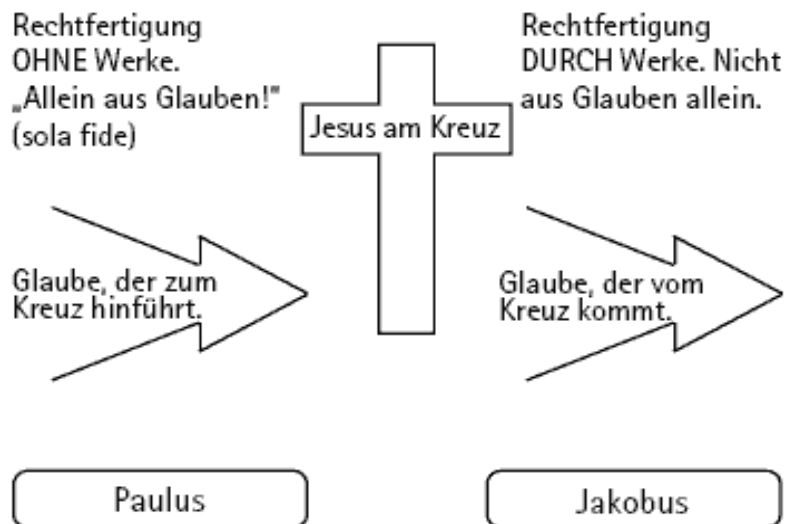
(⁴⁶So werden diese an den Ort der ewigen Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.)"

Gerade das Letzte ... „**zu tun versäumt habt**“ ... fährt mir gewaltig ein!

Wie oft schaue ich doch weg ...

Es geht also da um eine Antwort auf den Glauben, um tätige Liebe, die sogar über Heil oder Unheil entscheidet oder doch mitentscheidet.

Das lässt sich auch mit der, (sicher richtigen) . Rechtfertigungsbotschaft ... *allein durch Gnade* ... nicht einfach wegwischen. Die Reformation hat die Rettung aus Gnade (aus meiner Sicht etwas einseitig) ganz in den Vordergrund gerückt. „*Allein durch Gnade*“ sollte aber nicht zum Ruhekitzen werden. Mich dünkt, dass menschliches Handeln allzu häufig als Werksgerechtigkeit abgetan wird .. vielleicht hie und da als faule Ausrede?



Gott will sein Reich *mit* unserem Zutun bauen. Er braucht unsere Hände. .. Und schauen wir auf Jesus: Er lebte erstens materiell sehr bescheiden. Er sagt selbst: *(Luk 9,589 ... die Füchse haben ihren Bau, aber der Menschensohn hat keinen Platz, wo er sich hinlegen kann.* Er hat geholfen, zugehört, geheilt, vergeben, gesegnet .. häufig ohne im voraus nach dem Glauben zu fragen. Die Buchstabengesetzlichkeit der Pharisäer hat er scharf entlarvt. z.B. *in Math. 23, 25: Ihr Scheinheiligen! Ihr reinigt sogar noch das Äussere von Bechern und Schüsseln, aber was drin ist, habt ihr in eurer Gier zusammengestohlen.*

Also: Aussen fix und innen nichts? ... ein frommer Mantel reicht nicht.

Daniel Albiets, der Sohn des früheren Direktors des Chrischona-Werkes schrieb in einer Kolumne etwas jugendlich frech: (ich zitiere)
„Die Christen (ich eingeschlossen) kommen mir manchmal vor wie eine Schar überfütterter und flügellahmer Gänse auf einem geschützten Bauernhof. ich bin in einem behüteten christlichen Umfeld aufgewachsen .. wurde später wöchentlich während mindestens 30 Minuten gepredigt und nach den Regeln der Kunst evangelikal gezähmt und geformt.“

Er kam dann zum Schluss, dass das Wissen für eine glaubwürdige Jüngerschaft nicht ausreicht. Die Umsetzung ist *ebenso* wichtig.

Trichter Es kommt mir manchmal vor, wir Christen hätten einen grossen Trichter auf dem Kopf, wo viele fromme Worte in Form von Predigten, Seminarien und Kursen usw. eingefüllt wird, soviel, dass der Trichter verstopft, überläuft und der Inhalt gar nicht bis ins Herz dringt ... und Gott vielleicht denkt:

Bevor ihr wieder nachschüttet, ... verdaut erst einmal all das, was ihr schon alles gehört und gelesen habt ... und eigentlich schon wisst ... und setzt es im Leben ... für euer Umfeld spürbar ... um.

Ich für mich darf dankbar sagen, dass ich schon viel handelnde Liebe in meinem Leben erfahren durfte, von Christen, aber erstaunlicherweise auch viel von Menschen, die sich nicht als gläubig bezeichnen.

Ja, es gab sie und gibt sie noch: tätige Glaubensvorbilder; heute z.B. Sonja Kunz in Rumänien, Trix Schlagenhaut-Forster in Hong -Kong und und solche, die im Verborgenen wirken.

Aber unter dem Strich scheint mir das Resultat von 2000 Jahren Christentum doch nicht gerade berauschend.

Ein Gedanke zur Fürbitte:

Es ist ein Vorrecht, dass wir um Gottes Hilfe und Eingreifen bitten dürfen. Ich habe aber manchmal das Gefühl, dass wir um Dinge bitten, die wir selbst anpacken sollten. Dann fühle ich Gott mir zuflüstern:

„Mein Lieber, da bist du gefordert, mein Werkzeug und mein Zeuge zu sein. Was du kannst, mache ich nicht, ... ich helfe dir aber dabei“

Da muss ich mich selber fest an der Nase nehmen.

Noch etwas zum verantwortlichen Handeln:

Wie am Anfang erwähnt, hat uns Gott die Erde zur Verwaltung übergeben. Ein guter Verwalter tut doch das beste, um das ihm anvertraute Gut zur Freude des Besitzers zu bewirtschaften..

Ich denke, Gott tut es weh zu sehen, wie wir seine Schöpfung ausbeuten statt sie zu verwalten ... auf Kosten unserer Nachkommen. Wir verprassen die Energie, die als Vorräte seit langem im Boden lagert, in kurzer Zeit.

Wenn alle so leben wollten wie die Schweizer, würde es fast drei Erden brauchen ... wir haben aber nur eine.

Gott hat uns die Intelligenz und Kreativität geschenkt, die es möglich macht, Energieformen zu finden, die die Ressourcen schonen.

Aber ein Haufen Menschen sind nicht bereit, dafür etwas mehr zu zahlen. Ich staune, wie viele, auch Christen, in dieser Beziehung ein Brett vor dem Kopf haben. Eher geben sie Geld für ein Schwimmbad oder anderen Luxus aus als für eine Hausisolation oder eine Solaranlage.

Ich höre hie und da das Argument: In der Endzeit wird die Erde sowieso zerstört. Mit dem Kommen Jesus wird dann alles gut.

Dem aber widerspricht die Bibel. Peter Henning, Dozent am TDS sagte an einem Vortrag:

Zur Nachfolge Christi gehört auch, die Schöpfung zu schützen. Zwischen die Verheissung, dass Gott die Welt bis zum Ende erhält und die Ankündigung des Zerfalls der heutigen Erde, setzt Jesus im Lk. 19,13 die Worte:

Handelt andauernd mit dem, was euch anvertraut ist, bis ich wiederkomme.

In diesem Sinne ist der Umweltschutz ein Ausdruck der Liebe zu Gott und seinem Eigentum.

Ich meine, wir Christen, ... auch, oder gerade, die Kirchengemeinde... sollten auch in dieser Beziehung Vorbilder, Leuchttürme sein (nicht nur in der Politik ein passender Begriff) Leuchttürme, die in die Gesellschaft hinaus leuchten. Das darf nicht hochnäsigerweise geschehen, sondern in Bescheidenheit und im Bewusstsein, dass wir nicht aus uns selbst handeln können.

Glaube - Dankbarkeit - Verantwortliches Handeln ... das alles soll ein harmonischer Dreiklang werden.

Wir wissen: Wer handelt, macht auch Fehler. Aber diese dürfen wir bei Jesus abladen.

Mit seiner Hilfe wollen wir weiter auf dem Weg bleiben. Und sein Wort soll den Weg hellmachen.

Dazu hören wir jetzt noch ein Mut machendes Lied der Sängerin Amy Grant:

Aus Psalm. 119, 105

***Dein Wort ist meines Fusses Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege***



*Dein Wort ist meines Fusses Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege*

*Thy word is a lamp unto my feet
And a light unto my path.
Thy word is a lamp unto my feet
And a light unto my path.*

*When I feel afraid,
And think I`ve lost my way.
Still, you`re there right beside me.
Nothing will I fear
As long as you are near;
Please be near me to the end.*

*Thy word is a lamp unto my feet
And a light unto my path.
Thy word is a lamp unto my feet
And a light unto my path.*

*I will not forget
Your love for me and yet,
My heart forever is wandering.
Jesus by my guide,
And hold me to your side,
And I will love you to the end.*

*Nothing will I fear
As long as you are near;
Please be near me to the end.*

*Thy word is a lamp unto my feet
And a light unto my path.
Thy word is a lamp unto my feet
And a light unto my path.
Youre the light unto my path.*